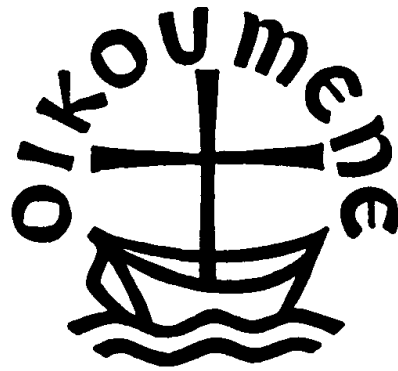


Dr. Sotirios Despotis

**ORTHODOXIE
ALS LEBENSWEG**



**GRIECH. ORTHODOXE GEMEINDE
HEILIGER-GEORGIOS
WIESBADEN**

© DR.SOTIRIOS DESPOTIS
RHEINGAUSTR.170B
65203 WIESBADEN
TEL-FAX: 004961161292

WWW.PEOPLE.FREENET.DE/HEILIGERGEORGIOS_WIESBADEN/

INHALT

Vorwort	
Einleitung	9

Teil 1 UNSERE KIRCHE

I.Unser Glaube

1.Die Orthodoxie: Unser Glaube an Jesus Christus	13
2.Gebet	15
3. Das Kreuzzeichen	18

II.Die Göttliche Liturgie

<i>Einleitung</i>	22
1.Morgen ist Sonntag	24
2.Ist Johannes krank?	25
3.Morgen in der Kirche	27
4.Der kleine Eingang	29
5.Das Neue Testament	31
6.Der Große Eingang	33
7.Die heilige Kommunion	35
8.Lieder von der Göttlichen Liturgie	37

III. Das Leben in unserer Kirche

<i>Einleitung</i>	40
1.Taufe	42
2.Hochzeit	46
3.Beichte	49
4.Das Mysterium der Askese (Die Hl. Irine Chrisovaladou)	52

IV.Die Kirche. Das Haus Unseres Gottes

1.Das Gotteshaus	57
2.Die liturgischen Gefäße und Geräte	64
3.Die liturgische Gewänder	66

V.KUNST

1.Die Ikonenverehrung als Didaktik und die Geschichte der Tricherosa	69
Exkurs: Die Verehrung der Gottesgebälerin Maria	74
2.Die Byzantinische Musik	76

VI. DIE GROSSE FESTE

1.Weihnachten im Abendland und im Osten	79
2. Die Fastenzeit und die Liturgie der Vorgeweihten Gaben	87
3. Griechisches Osterfest	91
4.Pfingsten	99

TEIL 2 DIE ZUSAMMENFASSUNG DES GLAUBENS

DAS GLAUBENBEKENNTNIS	103
-----------------------	-----

I. GOTT, UNSER VATER

1.Ich glaube	104
2.Gott, der Vater	106
3.Die Schöpfung der Welt	108
4.Der Mensch und seine Vertreibung aus dem Garten Eden	111

II. JESUS CHRISTUS

1. Jesus, der Herr: Das Mysterium der heiligen Dreieinigkeit	115
2. Die Geburt Jesu Christi	117
3. Die Kreuzigung, die Auferstehung und die Himmelfahrt	119

III. DER HEILIGE GEIST UND DIE KIRCHE

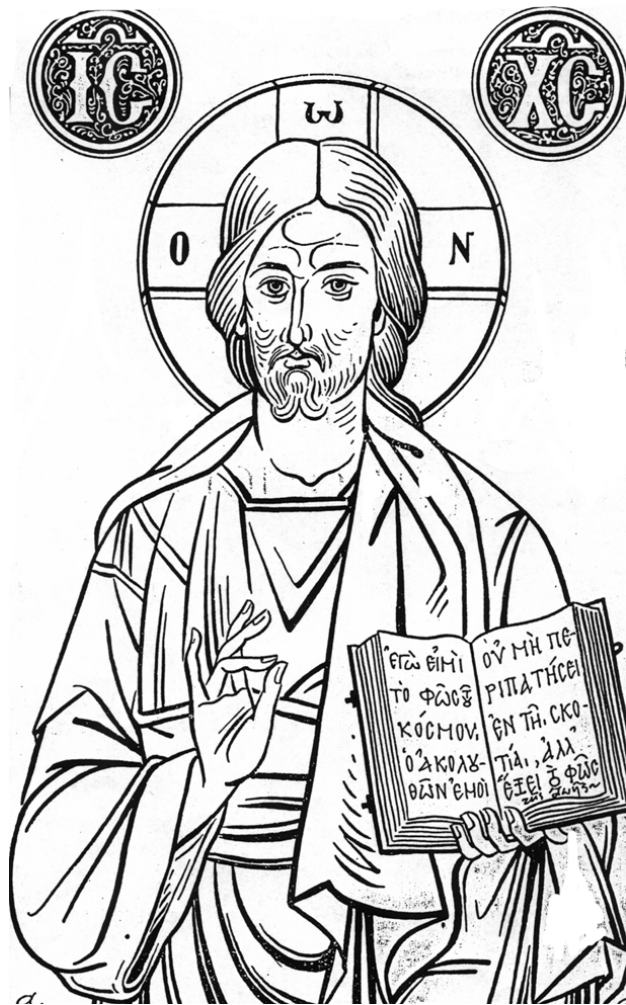
1. Der Heilige Geist, der Lebensspender	124
2. Die Kirche	126
3. Die Zukunft: Unsere Auferstehung und unser Leben in der Ewigkeit	129

TEIL 3 ORTHODOXIE

1. Der Begriff	133
2. Die Orthodoxie als Psychotherapie	135
3. Die Ursachen des Schisma	146
4. Die Perspektive des Ökumenischen Dialogs	154

EPILOG: DAS VERRÜCKTE WASSER	163
---	-----

DIE GEMEINDE ‚HEIL.GEORGIOS WIESBADEN-MAINZ‘	165
---	-----



EINLEITUNG

Die Kirche und besonders die Gemeinde die ihre Zelle bildet, ist keine Einrichtung die nur 'erste Hilfe' leistet und Sakramente bietet. Die Gemeinde ist auch kein Verband gläubiger Menschen, die nur ihre Kirchensteuer bezahlen und die Gottesdienste regelmäßig besuchen um ihre metaphysischen Ängste zu beruhigen. Die Kirche ist, wie der große Vater der orthodoxen Kirche Chrysostomus sagt, ein Hafen, eine Praxis, in der ein von der Sünde verletzter Mann Stille und Heilung findet. 'Die Gemeinden Gottes in den Städten sind die Häfen im stürmischen Meer, in denen wir Zuflucht finden, wenn uns die Sorgen des Lebens belasten. Dort können wir Ruhe und Gelassenheit genießen... In der Kirche belästigt uns weder der Zorn, noch überkommt uns der böse Wille. Kein Zorn verunstaltet uns, keine Arroganz führt uns zur Selbstsucht. In der Kirche gibt es keinen Unterschied zwischen dem Sklaven und dem Freien, dem Fremden und dem Einheimischen, dem Alten und dem Jungen, dem Weisen und dem Ungebildeten, dem einfachen Bürger und dem Adligen, dem Mann und der Frau, sondern jeder Titel und jedes Alter und jedes Geschlecht werden im selben Taufbecken getauft und genießen dieselbe Reinigung von den Sünden...Die Kirche ist eine Praxis und kein Gericht das die Haftung für unsere Sünden sucht. Die Kirche bietet Vergebung für unseren Sünden, Rettung und Freude'.

Ein solcher Hafen im Meer der Fremde, bildet die Gemeinde des Hl.Georgios in Wiesbaden am Rhein. Sie bietet, wie auch die anderen Gemeinden in Deutschland, den emigrierten Griechen Zuflucht in ihren Odysseen. In dieser Kirche haben die Griechen ihre Kinder taufen und heiraten lassen. In dieser Kirche feiern sie ihre Feste und bekommen das Gefühl, dass sie nicht nur einfache Gastarbeiter einer Firma sind, sondern Nachkommen von Heiligen und Helden, die jetzt eingeladen sind ihre eigene Geschichte zu schreiben, indem sie ihren geistigen Reichtum mitteilen. Die Kirche ersetzte die Mutter, die sich in der Heimat nach ihnen sehnte und für sie zu Gott betete. Die Kirche bildete den Ort an dem jeder, unabhängig von seiner ideologischen oder anderer Identität, Wärme findet.

“Die Gemeinde ist eine Familie mit einem Vater, den geistlichen Vater, den Priester. Alle Christen sind Brüder in Christus. Sie wurden vom selben Schoß, dem Taufbecken, geboren und haben dasselbe Blut (Jesu Christi) in ihrem Leib. Es gibt einen gemeinsamen Tisch, den Hl. Tisch, an dem ein gemeinsames Leben herrscht. So wie alltägliche Streitigkeiten die Einheit der Familie nicht zerstören können, so können auch kleine Differenzen und die Vielfalt der Gaben in der Kirche nicht die Einheit des familiären Lebens zerstören,„ Jeder weiß was das Herz für den menschlichen Leib bedeutet.

Es ist tief versteckt in der Brust des Menschen, schickt von dort aus das Blut in den Organismus und gibt ihm Leben. Niemand sieht das Herz, niemand hört es. Und doch klopft es pausenlos und leitet das Leben. So ist auch die Kirche. Sie ist in der Gnade Christi und im menschlichen Leben versteckt. Viele sehen die Kirche in den luxuriösen Gewändern ihrer Priester und in den Stempeln ihrer Bischöfe. Wer aber sieht den einfachen Mensch, der zu Hause für die ganze Welt betet? Wer sieht die Kirche in ihrer heimlichen Liturgie für die Ökumene?.,

Es ist wahr, dass die Gemeinden heute viel mehr an Bedeutung gewonnen haben als in den letzten 16 Jahrhunderten zuvor. Das lokale eucharistische Zentrum ist seit dem Bekennen Konstantins des Großen zum Christentum wichtiger denn je. Wir leben in einer Zeit, in der die Gemeinde neuen Umständen entgegentreten muss. Europa wird vereinigt und die zweite Generation der Griechen (mit anderen Grundzügen als die erste Generation) nimmt die Zügel des Hellenismus und der Orthodoxie im Zentrum Europas in die Hand. Ein Bischof von England, der diese Wechsel erlebt hat, schreibt: 'Die erste Generation der orthodoxen Auswanderer hat Gemeinden begründet, die starke nationale Charakter aufwiesen. Eine neue Wirklichkeit wird mit der zweiten Generation erscheinen. Die Gemeinden, welche die Sprache des Aufenthaltsstaates verweigern, erfahren das Verwelken. Die Jugend im Revolutionsalter findet kein Interesse an der Gemeinde und zerstreut sich. Gemeinden aber die das Bedürfnis der Anpassung und des Wechsels akzeptieren bilden sehr oft wirklich eucharistische Gemeinden: Die Gemeinden sind nicht mehr nationale Clubs, sondern echte liturgische Sammlungen. **In Zukunft wird jemand Orthodox sein, nicht weil er von griechischen, serbischen, russischen Eltern geboren ist, sondern weil er durch eigenen inneren Antrieb geistlichen Glaubens und Geständnisses frei gewählt hat Orthodox zu sein und nicht weil er so geboren oder so getauft wurde**' (K. Ware).

Indem wir diese neue Rolle der Orthodoxie in der modernen Welt empfinden, veröffentlichen wir ein Buch über die Orthodoxie, weil wir davon überzeugt sind, dass die Orthodoxie die Religion des dritten Jahrtausends wird. Die Israeliten, verbannt in Babylon, sitzend an den Flüssen Tiger und Euphrat, haben ihre musikalischen Instrumente gehängt und weinten, wenn sie sich an Sion, ihre Heimat erinnerten. Wir die Orthodoxen, indem wir vom Osten in den Westen gekommen sind und am Ufer des Rhein wohnen, sind verpflichtet weg von unserer Zwietracht und unseren Niederträchtigkeiten unter dem Obdach des noch leitenden Ökumenischen Patriarchats das tatkräftige Zeugnis der Liebe und der Freiheit, die in unserer Kirche wehen, abzugeben. Und das tatkräftigste Zeugnis ist eine lebendige Gemeinde!

1.DIE ORTHODOXIE: UNSER GLAUBE AN JESUS CHRISTUS

Einmal ist ein Kind mit seinem Vater in ein Museum gegangen, wo es alle Abbildungen aller Götter gab, die von den Menschen angebetet wurden. Das Kind hat etwas Wichtiges bemerkt. Alle Götter waren entweder sitzend oder liegend. Sie schauten weit weg und dachten etwas. Der einzige Gott der auf einem Kreuz seine Hände ausgestreckt hat und dessen Blut von seiner Rippe und seinem Kopf gelaufen ist, war Jesus! Das Kind stand für einige Momente vor dem Jesus, sah ihn an und sagte: 'Diesen Gott möchte ich anbeten, weil er für mich gekreuzigt wurde. 'Ja, mein Kind' sagte der Vater: 'Überall strecken die Menschen ihre Hände mit Besorgnis zum Himmel hinauf, um die Hand Gottes zu greifen. Mit Jesus Christus hat der Himmel selbst, Gott selbst seine eigene Hand angeboten um die Menschen zu retten! Wir als Christen sollen die Hand von Jesus ergreifen, Ihm nachfolgen und in unserem alltäglichen Leben mit unserem Verhalten überall in der Tat zeigen was unser Glauben für uns und für die andere bedeutet'.

Jesus Christus hat durch seine Kreuzigung, seine Auferstehung und die Sendung des Heiligen Geistes **seine Kirche** begründet. Wir wissen dass Noah vor der Sintflut, eine große Arche gebaut hat. Als die Arche gebaut wurde, verspotteten alle den alten Noah. Als die Wasserfälle des Himmels sich öffneten, versuchten sich alle an der Arche festzuhalten, um sich zu retten. Eine solche Arche für uns, wo wir die Freude und den Friede finden, ist unsere Kirche. Diese Kirche ist, trotz der Verfolgungen und des Martyriums vieler Christen für den Glauben an Jesus Christus, über Jahrtausenden hinweg lebendig geblieben, weil Jesus Christus selbst durch den Heiligen Geist diese 'Arche', die Kirche anleitet.

Dass Jesus Christus und der Heilige Geist persönlich anwesend in der Kirche sind, beweisen drei für unsere Kirche wichtige Wunder:

1. Das Wunder **des Weihwassers**. Obwohl das normale Wasser nach kurzer Zeit verdirbt, bleibt das Weihwasser, das der Priester in der Kirche geweiht hat, immer frisch!

2. Das Wunder des **heiligen Lichtes**, das jede Ostern aus Himmel herab ins Grab Christi in Jerusalem kommt. Das Grab Christi und die Kirche der Auferstehung werden am Ostersonntag von der israelischen Polizei versiegelt. Der Patriarch geht dann ganz allein mit 33 Kerzen hinein und bringt das Licht der Auferstehung heraus.

3. Das Wunder der **Reliquien der Heiligen**. Der Körper von einigen Heiligen bleibt unverwest, obwohl die Heiligen bereits vor vielen Jahren gestorben sind. Ein solcher Heiliger ist der heilige Spyridon. Der Hl. Spyridon war Bischof von einer Stadt in Zypern. Obwohl er als einfacher Hirt ganz ungebildet war, hat er es trotzdem geschafft vor den gebildeten Leuten, vor den Philosophen im 1. Ökumenischen Konzil zu beweisen, dass Gott drei Personen ist. Er nahm ein Dachziegel und sagte: „Im Namen des Vaters“ und **das Feuer**, das den Ziegel brannte, trat wieder heraus. „Im Namen des Sohnes“, und **das Wasser** floss heraus. „Und des Heiligen Geistes“ und auf dem Tisch blieb **der Erdboden** zurück. Die Reliquien dieses Heiligen kann man auf der Insel Korfu sehen. Sein Leib bleibt unverwest!

4. **Das Wunder der Existenz der Kirche**. Jesus Christus ‘der für uns und zu unserem Heil von Himmel gekommen ist, hat seine eigene ‚Mannschaft‘ begründet, die zuerst aus 12 ungebildeten Fischern bestand. Diese 12 Fischer haben es geschafft, die ganze Welt zu ‘erobern’, jedoch nicht durch ihre Macht oder ihre Weisheit, sondern durch ihren Märtyrertod für ihren Glauben an Jesus Christus. Wir können uns vorstellen, was passieren würde, wenn wir 12 Lämmer in der Mitte einer Menge wilder Löwen ließen. Die Lämmer würden sofort von den Tieren zerfleischt. Die 12 Jünger Christi waren machtlos wie die Lämmer. Trotzdem haben sie es nicht nur geschafft die Löwen zu besiegen, sondern sie in Lämmer zu verwandeln!

Einmal brach in einer großen Stadt, in Karthago¹, eine schreckliche, ansteckende Krankheit aus. Auf die Kranken wartete allein der Tod. Die meisten von ihnen waren Götzenanbeter. Plötzlich erschienen in den Häusern der Götzenanbeter **die Engel der Selbstlosigkeit**. Es waren die Christen der Stadt. Unerschrocken, mit Güte und Ausdauer, dienten sie mit Selbstaufopferung den Götzenanbetern, den Gottlosen.

¹ Eusebius, Kirchengeschichte IX, 8